

Saale-Beitung.

Verkauft werden die 60 Bogen des Monatsheftes oder deren Raum mit 80 Bogen, welche aus 20 Bogen bestehen und in 10 Nummern zerlegt sind. Preis 1 Mark. Bestellungen unter Angabe der Zeit 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Bezugspreis
Für Halle unterjährlich bei postweiser Zahlung 2 M 50 Pf., bei Vorzahlung 2 M 25 Pf., einschließlich Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für auswärtige eingehende Korrespondenz sind keine Gebühren zu erheben.
Redaktion: Saale-Beitung, Halle a. S., Markt 24.
Verleger: Hermann Schmidt, Halle a. S., Markt 24.
Druck: Hermann Schmidt, Halle a. S., Markt 24.

Hausnummer 137, 138.

Nr. 538.

Halle a. S., Mittwoch, den 15. November.

1911.

Zum deutsch-französischen Vertrag.

Der deutsch-französische Handelskongress, der vom 10. bis 12. November in Paris gefeiert hat, gibt in einem Telegramm an Herrn **Flinckh** in Frankfurt a. M., den Präsidenten des deutsch-französischen Wirtschaftsvereins, seine enigmatische Zustimmung zur Regelung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen durch Verträge und seine lebhafteste Genugtuung darüber zu erkennen, daß von den bedeutendsten Vertretern des deutschen Handels eine verständliche Kundgebung über das Marokko-Kongo-Abkommen erfolgt sei. Im Namen des Kongressbureaus haben die Kundgebung unterzeichnet: **Rens Millet**, Gelehrter, Präsident; **Lucien Coquart**, Generalsekretär des Comité Commercial Franco-Allemand zu Paris; **Kommerzienrat Berthold Bing** - Nürnberg und **Dr. Borgius**, Generalsekretär des deutsch-französischen Wirtschaftsvereins zu Berlin.

Ferner teilen die Herren **Ges.** **Kommerzienrat Dr. Emil von Rath** in Köln und **Kommerzienrat Heinrich Schäfer** in Dieren der „Köln. Zig.“ mit, daß sie sich der Erklärung der Herren **Generaldirektor Ballin** und **Genossen** zugunsten des Vertrages anschließen.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ kommt auf die Vorgänge in der konservativen Reichstagsfraktion zurück und will folgendes wissen: „Alle schönen Redensarten vermögen nicht darüber hinwegzuführen, daß wenigstens in einem Teil der konservativen Fraktion Mißtrauen über das Aufstreben des Abg. v. Heydebrand herrsche. Als Fraktionsredner der Konservativen zur Marokko-Angelegenheit war, wie wir schon am Sonntag berichtet haben, zuerst **Abg. Graf Ranitz** bestimmt. Er sollte zum Ausdruck bringen, daß die Konservativen mit der Lösung dieser Frage nicht zufrieden sind, sonst aber in verständlichem Sinne sprechen. Das Zentrum war vorher davon unterrichtet worden, und der Abg. v. Herffing richtete danach seine Rede ein. In letzter Minute kam aber eine Nachricht des Abg. von **Odenburg-Sanaußau**, bei dem der Kronprinz ein paar Tage vorher zur Jagd gewesen war. Herr von **Odenburg** forderte energisches Vorgehen mit dem Bemerken, daß der Kronprinz nicht nur die gleiche Auffassung habe, sondern auch zu den Verhandlungen im Reichstage erscheinen werde. Daraufhin wurde **Abg. Graf Ranitz** beiseite geschoben und statt seiner der Abg. v. **Heydebrand** als Redner bestimmt, dem die lebhafteste Zustimmung des Kronprinzen während seiner Rede natürlich nicht entgangen war. Am anderen Tage erfuhr dann die konservative Fraktion, daß **Wilhelm II.** über ihr Vorgehen geradezu empört sei, und nun erhielt die konservative Presse die Mitteilung, die Klust nicht etwa durch scharfes Vorgehen noch zu verbreitern. Darin liegt die Ursache der auffallenden Mühseligkeit. Daß die konservativen Taktiker jetzt, wo sie den Kaiser auf des Kanzlers Seite wissen, sich eine wohlberednete Reserve auferlegen, schließt natürlich nicht aus, daß sie sich sofort nach der Reichstagswahl an Herrn v. **Bethmann** Hollweg bitter rächen werden. Schon jetzt suchen sie dadurch den Kaiser gegen den Kanzler einzunehmen, daß sie mit erlicherlicher Mißbilligung der Verhältnisse, den **Bethmann** Rede in der **Legation** und **insinuatoren** und **insinuatoren** Presse gefunden hat, und indem sie andererseits mit einer widersprüchlichen Äußerung sich als treue Hüter der Kronrechte aufstellen. Ein scharfer Tritt! Man weiß, wie solche Beschuldigungen nach oben wirken.“

Was das sozialdemokratische Blatt hier ausplaudert, kommt höchstwahrscheinlich aus der richtigen Quelle. Wir wollen versuchen, da und dort noch einiges zu ergänzen: Herr von **Odenburg** hat nicht allein die Draehenzähne gefeilt. Der **Juniuhauer** ist wohl eine draußengerechte Natur, nicht aber einer, der gern **Miner** in die Legation drückt, nicht seinem solistischen Wesen. Die hat ein anderer geleistet, dessen Namen wir sehr genau kennen, den wir aber einstweilen hier verschweigen wollen, um nicht für seine in der Nähe unseres Wahlkreises sich abspielende Reichstagskandidatur Rufname zu machen. Der **Miner** liegt in der konservativen Fraktion ist ein Herr, der früher im diplomatischen Dienst stand, ein Mann aus der Reihe derer, die der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von **Ribben**-Waechter, am dritten Tag der Marokkodebatte mit seiner Ironie als solche bezeichnete, die „nach recht kurzer Zeit den diplomatischen Dienst wieder verlassen haben. — nicht etwa, weil sie zu gut informiert waren.“

Die konservative Fraktion hat den diplomatischen Bestrebungen dieses kleinen Coriolan, der seit der glatten Bewältigung seines Abgabengeschäftes verzögert scheint, zuviel Bedeutung beigemessen, ja, die „Diplomatie“ dieses Mannes sogar ernst genommen. Dazu kam die demagogische Wer-

des Herrn von **Heydebrand**, der diesmal die Uniform des Triariers in dem Gardebataillon gelassen und die alte Sturmhäube aufgesetzt hatte, mit der er jedesmal dann in die Arena tritt, wenn er seine persönliche Politik treibt. Denn die Politik v. **Heydebrand** war eine rein persönliche, „er verkant seine Stellung“, sagten seine Fraktionsgenossen am Sonnabend. Daß der Reichstagsler mit elementarer Macht sich gerade auf Herrn v. **Heydebrand** geworfen hat, bedeutet wirklich nicht, wie von manchen ganz Weisen in den Couloirs behauptet worden ist, das Kanzlers Schwanengesang. Der wäre, der Natur des Philosophen entsprechend, wohl etwas elegischer ausgefallen. Die Offensive des Herrn von **Bethmann** Hollweg galt selbstverständlich dem Abg. von **Heydebrand**, sie galt aber auch — und das war wohl mit der Zweck der Uebung — demjenigen, der vom hohen Balkone gegen den Vertreter der kaiserlichen Politik **coram populo** agiert hatte.

Ueber den vor dem Marokkovertrag gespannten Zwiespalt des Herrn von **Heydebrand** holpert weder der Kanzler noch der Staatssekretär v. **Ribben**, die, wenn sie berechtigt einmal aus dem Amte scheiden sollten (an dem die beiden Männer — wie ich positiv zu versichern weiß, nicht leben), das Bewußtsein mitnehmen können, zweimal verhindert zu haben, daß die Schreden des Krieges zwei Länder heimsuchten.

Auch die diplomatischen Bestrebungen, die früher so oft ihren Weg in das Auswärtige Amt fanden, das sie dann nachher aber nur noch scheinbar umflüchteten, als sie ihre ersten Brandartikel in schwindehäftigen Blättern lanciert hatten (wohl als Billikenkarte zur Reichstagskandidatur, und wohl deshalb, weil sie nicht wahrheitsgetreu informiert sein wollten?), würden schwerlich die ungeheure Verantwortung eines ersten Konfliktes in der Marokkofrage übernommen haben. Kritik vom Feldherrnhügel aus ist ja auch leichter und angenehmer.

W. G.

Prof. Richard Eikhoff.

Der dreijährige Reichs- und Landtagsabgeordnete, veröffentlicht unter der Überschrift „Ein erhellendes Fortschritts“ in der „Voll. Zig.“ einen Artikel, in dem er u. a. sagt:

Ich habe mich vor einigen Jahren aus Anlaß des leidigen Calabanchalles, der die öffentliche Meinung haben wie drüben völlig unzulänglichem monatelang beschäftigt und teilweise erregte, für den Abschluß eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages, wie er zwischen uns und England schon seit 1904 besteht, auch zwischen Frankreich und Deutschland ausgeprochen. Obwohl dieser Gedanke auch jenseits der Grenzen zahlreiche Freunde fand, ist er dennoch bisher nicht verwirklicht worden. Aber die den beiden Verträgen, dem Marokko- wie dem Kongo-Vertrage, eingetragte Schiedsgerichtsklausel wird, wie ich glaube, diesen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrage nahezu führen. Denn wenn man den Boden der Tatsachen nicht verläßt, wird man auch in Frankreich zugeben dürfen, daß die Marokkofrage, die den Staatsmännern beider Völker in den letzten zehn Jahren so unendlich viel Kopfzerbrechen verursacht hat, in Wahrheit die einzige zwischen den beiden Großmächten fruchtige große politische Frage war. Und darum darf man sich der nunmehr endgültig erfolgten Regelung dieser Frage aufrichtig freuen, mögen die Einzelheiten dieser Regelung immerhin manche Unvollkommenheiten aufweisen.

Wehr, weit mehr als diese Einzelheiten muß die erstreute Aufgabe ins Gewicht fallen, daß es endlich — post tunc dis crimina rerum — gelungen ist, zwischen Frankreich und uns auf diesem so überaus schwierigen, ja gefährlichen Gebiete ein Einvernehmen herzustellen, das ein dauerndes zu werden verspricht. In diesem Sinne ist der Marokkovertrag in Wahrheit ein Friedenswerk in des Wortes eminentester Bedeutung; und dieses Friedenswerk glänzend zu stande gebracht zu haben, wird ein lebendes Verdienst der deutschen Reichsregierung sein.

Deutsches Reich.

Das Entgegenkommen der Regierung.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Bei den Plenarverhandlungen des Reichstages über die Marokko-Verträge hat sich die Regierung ausgeprochen hinsichtlich der staatsrechtlichen Frage, ob die Verträge nicht dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegen seien und ob es nicht wünschenswert sei, für alle Zeiten durch einen gesetzgeberischen Akt das Mitbestimmungsrecht des Reichsparlaments bei Abtretungen und Neuwerbungen von Kolonialländern zu sichern. Man konnte dieses Schweigen verschiedentlich auffassen. Aber der **W. G.** hat es nicht so aufgefaßt, als er die Tatsache, daß die Regierung über diese wichtigen Punkte gar nichts sagte, in günstigem Sinne auslegte. Der Beginn der Verhandlungen der Budgetkommission hat bemerkt, daß die Regierung ihre schärfste Position nicht noch weiter durch alzu große Hartnäckigkeit auf dem in Rede stehenden staatsrechtlichen Gebiet verschleppern will. Die

Erklärungen des Staatssekretärs **Delbrück** lassen keinen Zweifel daran, daß die Regierung eine Gleichberechtigung vorlegen wird, der die Mitwirkung des Bundesrates und des Reichstages bei dem Abschluß von Verträgen und Neuwerbungen zusichert. Allerdings will sie sich nicht dazu hergeben, für die jetztigen Verträge die Genehmigung der beiden genannten entscheidenden Faktoren noch nachzuholen, da sie auf dem Standbunt steht, daß die bestehenden Verträge dazu nicht die Handhabe bieten.

Es wäre ein schöner Erfolg, wenn aus den Marokkoverträgen eine Bereicherung unseres konstitutionellen Lebens in dem Sinne herauskäme, daß wenigstens für die Zukunft der unzulängliche Zustand beseitigt wird, unter dem wir jetzt leben und dessen sofortige Beseitigung wir uns allerdings dringend gewünscht hätten: der Zustand nämlich, daß bei internationalen Verabredungen von schwerwiegender Bedeutung die Volkvertretung vollständig ausgeschlossen ist. Charakteristisch ist es, daß auch hier wieder — gerade wie bei **Ulf**-**Lothringen**! —, was es sich um die Erringung eines unerfennbaren Fortschritts handelt, die **Konser**-**ativen**, zunächst wenigstens, vollständig abseits stehen. Sie haben sich heute an der Debatte überhaupt nicht beteiligt, mangelnd sich verhalten sie sich; sie hatten auch einige ihrer zahlreicheren Leute in die Kommission entsandt, Herr v. **Heydebrand** gehörte derselben nicht an. Dieser hatte in seiner Reichstagsrede vom 9. November ausdrücklich gesagt: „Wenn die Verträge anlangt, dem Reichstage ein über den gegenwärtigen verfassungsmäßigen Rechtszustand hinausgehendes Mitwirkungs- und Bestimmungsgewicht zu solchen Verträgen zuzumessen, so kann ich Ihnen jetzt schon sagen, daß meine politischen Freunde dem nicht zustimmen werden, und meine Herren, keine Kommissionsverhandlung wird uns in diesem Urteil, in diesem Entschlusse irre machen können.“ Wenn diese Worte des Herrn v. **Heydebrand** tatsächlich das letzte Wort in dieser Frage sein würden, so würde die konservative Partei wieder einmal in ihrer Verteuerung einen Standpunkt festhalten, den selbst die Regierung verläßt; sie wäre päpplischer als der **Papst**; sie würde sich auf den politischen Vorkriegselben stellen, auf dem sie bei **Ulf**-**Lothringen** schon mit sozial innerem Grimm hatte Platz nehmen müssen. Denn der übrige Reichstag wird der Erweiterung der Rechte des Bundesrates zustimmen. Und kann es natürlich recht sein, wenn sich die konservative Partei wieder einmal aus dem Horte des Widerstandes gegen alle nach zu beschleunigen Fortschritte etabliert. Das klärt die Sachlage auch für den **Wahlkampf**.

§ Paris, 15. Nov.

Der „Gaulois“ veröffentlicht eine Zuschrift des Bischofs von französisch Kongo namens **Angouwer**, der seit 34 Jahren in Afrika tätig ist. Dieser sachverständige Mann erzählt, daß die Landstrecken, welche Frankreich an Deutschland abgetreten hat, unzulänglich seien und nur von wenigen Eingeborenen bewohnt werden, und daß die Bevölkerung noch vielfach Menschenfresser seien. Auch die Gebiete, welche Frankreich längs des **Abanghi** abgetreten habe, seien unzulänglich und größtenteils überflutet. Ähnlich verhalte es sich aber auch mit dem von Deutschland an Frankreich abgetretenen **Entenshabel**, der ebenfalls fieberischwangeren **Moräste** enthält.

Deutsches Vorherrschaft auf Spanisch-Guinea.

Aus Paris wird gemeldet: Eine Mitglieder der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten verlangten in der Sitzung am Dienstag vom **Minister** des Aeußeren die Selbes die Veröffentlichung des Textes jener zwei Zulassungen zum deutsch-französischen Abkommen, durch die Deutschland kein Mitspracherecht bei den französisch-spanischen Verhandlungen erklärte und gleichzeitig das Recht erlangte, sich mit Spanien wegen Erwerbung von **Rio Nuni** und **Bernardo** Po ins Einvernehmen zu sehen. **Minister** des Selbes erklärte, daß die beiden Klauseln beständen, wemgleich sie nicht veröffentlicht seien. Sie seien in die erklärenden Briefe infolge eines Unverständnisses des deutschen Auswärtigen Amtes und infolge des französischen Ministeriums des Aeußeren nicht aufgenommen worden. Eine Frage, ob leitens kaiserlicher Agentenmacht die Zustimmung zum deutsch-französischen Abkommen schon eingetroffen sei, beantwortete der **Minister** mit der Versicherung, in den allerhöchsten Tagen sei das Eintreffen der noch ausstehenden Erklärungen zu erwarten.

Bei der Aufzählung jener Staaten, die mit ihrer Zustimmung noch ähert, erwähnte der **Minister** des Aeußeren in der Kommissionsitzung auch **Oesterreich**. Dessen Zusage, so meinte der **Minister**, hänge noch von der Beseitigung gewisser Schwierigkeiten ab. Es handelt sich offenbar um die eine von **Oesterreich** gewünschte authentische Interpretation der Bestimmungen über die offene Tür in Marokko und um Vorklärung über gewisse wirtschaftliche Vorteile, von denen auch **Oesterreich** profitieren will. **Außland** und **England**, so fügte der **Minister** hinzu, haben zwar auch noch nicht formell ihre Zustimmung fundgegeben, doch werde diese von beiden Seiten unverzüglich erfolgen. Die Kommission könne unbedenklich ihre Arbeit beendigen.

„**Temps**“ fügt hinzu, daß die deutsch-französischen Verhandlungen wegen Spanisch-Guinea schon sehr weit vorgeschritten seien und daß Spanien für die Abtretung seiner **Guinea**-Besitzung keinerlei Entschädigung verlange. Nach anderen Stellen wurde es sich um einen Pachtvertrag mit 90jähriger Dauer und dem jährlichen Pachtzins von einer Mark handeln. Derselben **Blatt** zufolge werde Frankreich von Spanien keineswegs die Räumung von **Barra** verlangen, sondern nur die

Freiburg eines Gebietsfreis zur Sicherung einer von Spanien unabhängigen Verbindung zwischen Rabat und Fez.

Die Denkmäler für die Toten von Rabod.

Aus Ham m wird uns unterm 12. November telegraphisch gemeldet:

Am heutigen dritten Erinnerungstage an die furchtbare Grubenkatastrophe auf der Zeche Rabod bei Hamm sollte in feierlicher Weise die Enthüllung der Denkmäler stattfinden, die dem Andenken der Opfer dieses schrecklichen Tages gewidmet sind. Zu jeder Stunde kamen aber der Jechenverwaltung Bedenken, ob es angebracht sei, die Erinnerung an die Katastrophe durch eine größere Feier, denn auch ernsthaften Charakter, wieder wachzurufen, und man beschloß daher, zumal auch die Umgebung der Denkmäler noch mit gärtnerischen Anlagen versehen werden sollten, die Enthüllungsfest in ganz einfachem privaten Rahmen zu halten.

Das Festprogramm für Rabod war, wie erinnerlich, eines der einfachsten, die die Gedenkte des Bergbaues überhaupt kennt. Nicht weniger als 345 Männer und Jünglinge fielen einer Schmelzwerkstättkatastrophe zum Opfer. Und nach dem Unglück setzte die Privatwohlfahrt für die Hinterbliebenen in ungewissem Maße ein. Unberührt entstanden in der Folgezeit unermessliche Vermittlungen zwischen der Jechenverwaltung und einer Anzahl der Hinterbliebenen, die sogar zu Prozessen führten. Die Jechenverwaltung hat es trotzdem auch ihrerseits an Opfermühseligkeit für die Witwen und Waisen der Toten nicht fehlen lassen und diesen jetzt als dauernden Erinnerungsmal zwei würdige Denkmäler gesetzt. Die Leiden ruhen in zwei großen Massengräbern auf dem Jechenriedhof der Bergwerksgesellschaft Trier.

Auf diesen beiden Gräbern erheben sich jetzt die eigentlichen Denkmäler. Professor Müller (Braunshweig) erhielt den Auftrag, die Entwürfe zu schaffen, die dann auch zur Ausführung gelangten. Die Denkmäler bezug die Denkmalsanlage wirkt durch ihre Einfachheit und den zum Ausdruck gebrachten Gedanken. Die Jechenverwaltung hat dem Werkmeister. In der Mitte zu sehen den beiden Massengräbern erhebt sich auf einem etwa sechs Meter hohen Sockel ein hoher Dolomit-Steinkreuz. In der Mitte wird dieser Sockel von zwei Wänden, in welche die Namen der Toten eingemeißelt sind. Vor diesen Wänden, an sie angelehnt, erhebt sich wiederum ein Postament auf Dolomitsteinen, das die plastischen Figuren trägt. Das eine stellt einen Bergmann dar, freundlich, barhäuptig mit der Bergmannslampe und der Bergmannshute. Die Hände sind gefaltet und ruhen auf dem Stiel der Hute. Die Figur repräsentiert also einen Bergmann aus alter Zeit, als es noch üblich war, vor der Einfachheit in die Grube Gottes Schutz anzuflehen. Die Gruppe auf dem zweiten Postament bildet ein Gegenstück hierzu. Eine stehende Frau hebt vertrauensvoll den Blick zum Himmel, mit ihren Händen umfaßt sie ein feines junges Mädchen, das von Schmerz überwältigt den Kopf in ihrem Schoße bückt. Das Ganze stellt eine äucherst würdige Schilderung der Toten dar. Man hätte zunächst Bedenken, ob nicht die vielen Namen den gefälligen Eindruck der ganzen Denkmalsanlage trüben würden. Das ist aber nicht der Fall. Aus der blauen Entfernung betrachtet, geben sie sogar der meisten fassende des Gedenks eine gewisse Gliederung. Die Kosten für diese Ehrung der in Erfüllung ihrer Pflicht gestorbenen Bergleute hat die Bergwerksgesellschaft Trier übernommen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Nach den endgültigen Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 betrug die Gesamtbevölkerung Deutschlands 64 925 933.

Die mecklenburgische Regierung hat dem Landtag eine Vorlage eingebracht über die Wenderung ihrer bisherigen Verfassungsentwürfe. — Der nationalliberale Landes-ausschuss hat seinen Beschluß, in allen Kreisen, wo bürgerliche Kandidaten gegen die Sozialdemokratie in Stichwahl zum höchsten Landtage stehen, die Anhänger der Nationalliberalen Partei anzufordern, mit allen Kräften für den jeweiligen bürgerlichen Kandidaten einzutreten. — Auf den 24. November ist die erste verordnete Besetzung des Postamt in Breslau angesetzt.

Not- und Personalnachrichten.

Es erhielten die Erlaubnis zur Anlegung des Großkreuzes des Königl. Sächsischen Altkreuzordens und des Großkreuzes des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Altkreuzes des Hohen Generallieutnant a. la suite des Kaisers von Boehn und des Großkreuzes mit der Krone in Gold des Großherzoglich Mecklenburgischen Hausordens der Wirklichen Krongeneralaubjunkt und Chef des Generalstabes der Armees General der Infanterie von Wolke.

Die kommende Reichstagswahl.

Düsseldorf, 15. Nov. Rechtsanwalt Dr. Weikhaus von hier hat seine Kandidatur für die Fortschrittliche Volkspartei im Wahlkreis Mülheim-Bismarck-Gummersbach gegen Arbeitsüberführung zurückgegeben.

Darmstadt, 15. Nov. Die nationalliberale Wahlkommission für den Wahlkreis Darmstadt-Hörsing hat heute abend den Rektor Diederichs aus Hüttenortdamm als Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt.

Darmstadt, 15. Nov. Im Wahlkreis Bensheim-Erbach, der mit zwei Ausnahmen seit 1871 nationalliberal im Reichstag, zuerst durch Geheimrat Haas vertreten ist, stellt die Fortschrittliche Volkspartei den Kandidaten Dr. Sauer an. Zwischenberg als Reichstagskandidat auf. Die Nationalliberalen, die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten haben schon früher eigene Kandidaten aufgestellt.

Greifswald a. O., 15. Nov. Für den von der Kandidatur zurückgetretenen Kandidaten Faber hat die sozialdemokratische Partei des Wahlkreises Greifswald a. O. Lebens den Kandidaten E. H. Horn-Berlin als Reichstagskandidaten aufgestellt. Legierter kam indes die Wahl nicht annehmen, da er Leiter des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist. Die Partei stellte deshalb den bekannten Naturhistoriker Dr. Wegel als Reichstagskandidaten auf.

Sorau, 15. Nov. Die konservativen Parteien (deutsch- und freikonfessionell) des Wahlkreises Sorau-Forst beschlossen, die Wahl des von den Nationalliberalen aufgestellten Kommerzienrats Bahn zu unterstützen. Man hofft auf eine Einigung aller bürgerlichen Parteien.

Breslau, 15. Nov. In Gleiwitz-Tosch stellte das Zentrum als Reichstagskandidaten den Oberlandmesser Stadtrat Warlo-Gleiwitz auf.

Im Wahlkreis Rastau-Brig stellen die Konservativen und der Bund der Landwirte an Stelle des wegen Erkrankung zurückgetretenen Amtsratsverwalters Bernhart als Reichstagskandidaten den Fabrikbesitzer der „Deutschen Leinwand“ Dr. Dertel auf.

Das Chaos in China.

Die Kaiserlichen fühlten sich durch Junschangs Ankunft in Peking sehr gehoben. Mit Junschangs Abzug ist ihnen das Vertrauen auf die Wiederherstellung der Ordnung zurückgekehrt. Die unsichere Lage Nordchinas besterzte sich durch das Nachgeben des aufständigen Militärs. Die Neutralitätsverletzungen der Provinzen werden meist als ein Mäander zur Vermehrung der Unordnung betrachtet und kaum ernst genommen.

Dazu trägt wohl die Tatsache bei, daß die Kaiserlichen jetzt in Peking die Lage beherrschen. Sie schlagen die Angriffe der Aufständischen auf den Namen des Generalgouverneurs und auf die Außenfront zurück. Die Fremden sind bisher nicht angegriffen. Nur Eisenbahnen sind bisher nicht angegriffen; denn laut Telegramm aus Shanghai haben der deutsche und der englische Admiral Peking besucht und den Konjunkt empfahlen, sich mit dem Konjunktpersonal zurückzuziehen, da die Kriegsschiffe nicht instand seien, sie zu schützen. Dutzende chinesische Kriegsschiffe sind Dienstag früh in Peking angekommen. Sie haben bisher keine Fregate bekommen, man versichert aber, daß sie die republikanische Fregate aufziehen werden. Zwei Kreuzer, drei Kanonenboote und ein Transportschiff sind den Kanal aufwärts gefahren, vielleicht mit der Absicht, die Stellung der Revolutionäre zu bombardieren.

Wenn man auch nicht erwarten darf, daß die Revolutionäre die Republik im „Reiche der Mitte“ bald tatsächlich errichten können, so haben sie ohne Zweifel doch eine ganz gewaltige Anhängerschaft, die fest zu ihnen hält. Ihre Erfolge sind wohl auch stabilisiert, so daß sie es bereis wagen, die

freiwillige Abdankung des Regenten

zu verlangen. Der von den Aufständischen ernannte Minister des Äußeren Wutingfang hat an den Regenten eine Depesche geschrieben, in der er ihm dringend empfiehlt, abzutreten und für die Republik tätig zu sein. Die Mandchus würden auch von den Bürgern der Republik respektiert werden.

Das allgemeine Durcheinander ist leider für das chinesische Vizekönigtum sehr günstig, und laut Telegramm aus Kanton steht in China das Räuber- und Vizekönigtum in vollster Blüte. In Kanton sind nicht weniger als 40 000 Piraten, welche teils bewaffnet sind, teils versuchen, sich in den Besitz von Waffen zu setzen. Die Bevölkerung wird terrorisiert. Ueber 1000 Banditen besetzen auch die Stadt Sionkuan unter dem Vorwand, die Revolutionäre hätten ihr Versprechen nicht gehalten. — Nicht viel besser stehen es die regulären Soldaten, von denen 1500 in der Nähe der englischen Konsulate von Hunan entzogen. Auf ihrem Zuge vorhin setzten sie die Dörfer in Brand und mordeten Frauen und Kinder.

Ausland.

Tripolis.

Kein Bombardement in Europa.

Die Großmächte scheinen doch einen gewissen Druck auf Italien ausüben zu haben. Wie die „N. N.“ aus Triest den italienischen Botschafter erzählt, hat nämlich die italienische Regierung der deutschen Botschaft angekündigt, daß sie keine Absicht hätte, an irgendeiner Stelle des europäischen Festlandes eine Kette zu bombardieren oder zu klopfen. Infolgedessen ist auch eine Warnung von Saloniki völlig ausgeschlossen.

Nach Telegramm aus Konstantinopel ist auch die Nachricht, daß italienische Kriegsschiffe bei der Insel Mikaria erschienen sind, falsch. Bis Dienstag abend ist kein italienisches Schiff in den Gewässern des Ägäischen gesehen worden.

Inzwischen beginnen für die Jungtürken in Saloniki Schwierigkeiten. Man spricht sogar von einer

Verschöpfung gegen das jungtürkische Komitee.

In Manjlik herrscht große Erregung gegen das jungtürkische Komitee. Die mehrheitliche Bevölkerung der Gegend eine geheime Versammlung ein, die jedoch in letzter Stunde durch die Behörden verhindert wurde. Die Komiteemitglieder beginnen für ihr Leben zu fürchten.

Konstantinopel, 15. Nov. Die Mächte der Tripliceente teilsen der Worte mit, daß sie in Rom Schritte getan hätten, eine Warnung der Dardanellen sowie ein Bombardement Smyrnas, Saloniks und Beirut zu verhindern.

Konstantinopel, 15. Nov. Nach Meldungen aus Tripolis sollen die türkischen Truppen die von den Italienern besetzten arabischen Brunnen sowie a. Trifima genommen haben, sowie bei Sumeliana den Italienern nachdringlich sich zu wehren. Die Verluste von mehreren Hundert Toten und Verwundeten beibracht haben. Der Generalkommandant Heth Bey ist nicht tot, sondern nur verwundet.

Wie aus Tripolis gemeldet wird, wurden im Kampfe bei Sumeliana die Italiener zurückgeschlagen. Die Türken beschlossen, künftig nur noch nachts anzugreifen, weil der Kundschendienst der Aeroplane die Flotte zu vorzüglich bedient, daß die Schiffsartillerie den Angreifern großen Schaden zufügt.

„Matin“ meldet aus Rom: Hier geht das Gerücht um, daß ein Friedensschluß als nahe bevorstehend zu betrachten sei. Die Türken lassen sich dazu entschließen haben, ihre Rechte auf Tripolis und Cyrenaika aufzugeben, als Gegenleistung aber eine hohe Geldentschädigung fordern.

Rom, 15. Nov. Das Blatt „Italia“ veröffentlicht eine angeblich von politischer Seite stammende Mitteilung, worin es heißt, es würde nicht überflüssig, wenn Italien seine Flottenaktion im Ägäischen Meer verschleie, zu dem besonderen Zweck, den Türken einen ehrenvollen Frieden zu sichern. Das Erscheinen der italienischen Flotte in den türkischen Gewässern würde den türkischen Handel gänzlich lahm legen.

Vertrauensvotum für die französische Regierung.

Paris, 15. Nov.

Die Kammer hat gestern mit einer großen Mehrheit von 402 gegen 98 Stimmen das Vertrauensvotum für die Regierung angenommen. Der Ministerpräsident Delcassé gab nach in der Sitzung Rede Rede über alles, was vorgefallen war und versprach, die notwendigen Reformen zu beschleunigen. Der Sozialist Tommen versuchte in letzter Stunde einen Angriff auf das Ministerium, vermochte aber nicht, wie er gehofft hatte, die Rechte und das Zentrum in sein Mäander mit hineinzuziehen.

Ein Protest der deutsch-freiwirtschaftlichen Studenten Innsbrucks.

Die Vollversammlung der deutsch-freiwirtschaftlichen Studentenschaft der Innsbrucker Universität beschloß, gegen die Errichtung einer italienischen Fakultät für Wirtschaftswissenschaften zu erheben. Die Abgeordneten sollen aufgefordert werden, den vorliegenden Gesetzentwurf, der eine schwere nationale und wirtschaftliche Schädigung des deutschen Volkstums bedeute, unbedingt abzulehnen.

Belgisches Parlament.

Aus Brüssel meldet der Draht: Dienstag wurde die parlamentarische Tagung eröffnet. Die Kammer und Senat haben ihre Sitzungen aufgenommen. Der Ministerpräsident kündigte für heute eine parlamentarische Erklärung der Regierung an. Nach einer Erklärung, die der Justizminister gestern in einer parlamentarischen Versammlung abgab, wird das Parlament im Monat Mai aufgelöst werden und allgemeine Wahlen stattfinden. Im Senat wurde die Frage der nationalen Verteidigung wiederum angesprochen. Der Kriegsminister will alle erforderlichen Erklärungen über diese Frage demütigst abgeben.

Provinzialnachrichten.

Autounfall.

Merseburg, 15. Nov. (Priv.-Tel.) Gestern nachmittag wurde im benachbarten Dorfe Köschitz der Fahrer einer neuen Automobil überfahren. Derselbe war in Begleitung seines Hundes im Begriff, den Nachhalmweg anzutreten, als er von einem die Chaussee herankommenden Auto erfaßt wurde und unter dasselbe zu liegen kam. Mehrere schwere Knochenbrüche und eine Verletzung des Rückens waren die Folge, daß der alte 70jährige Herr, der nach Merseburg ins Krankenhaus wurde, demselben Chausseur des Autounfalls gebrauchte wurde, seinen Verletzungen erlag. Man glaubt, daß der Chausseur keine Schuld an dem Unglück trifft.

Die Eröffnung der Bahn Suhl-Schleizungen.

Suhl, 15. Nov. Heute wurde die neue Bahnlinie Suhl-Schleizungen eröffnet als die zweite Jahrbahnabzweigung. Die Genehmigung zum Bau der Bahn war im Frühjahr 1908 erteilt worden, wobei für die 16 Kilometer lange Strecke 2 730 000 Mark bewilligt wurden. Die Steigung beträgt 1:15.

Meißen, 14. Nov. (Präparanden-Aufnahme.) Am 29. Februar 1912 findet die Prüfung zur Oberaufnahme der Präparanden hierorts statt. Die Anmeldung zur Prüfung muß bis Mitte Februar beim Herrn Seminarlehrer Josef erfolgen; hierbei sind einzureichen: Geburtschein, zweiter Impfschein, letztes Schulzeugnis, Gesundheitsattest und Unterhaltungsattest. Der aufzunehmende Knabe muß bis zum Aufnahme-Termin (Woche nach Ostern) 14 Jahre alt sein und kann nach Wahl der Eltern hier im Externat oder Internat wohnen.

34. 11. Nov. (Mogeleiten beim Rathausbau.) In der Stadinerordnetenversammlung machte der Magistrat Mitteilung über Unregelmäßigkeiten beim Rathausbau, deren Strafverfolgung die Staatsanwaltschaft abgelehnt hat. Es ist festgestellt worden, daß bei Bauverweigerung anstatt des vertragsmäßig auszubehrenden Betons stellenweise billigeres Bruchsteinmörtel verwendet wurde, die Stadt also um die Preisdifferenz überfordert worden ist. Der Magistrat hat jedoch von einer Weiterverfolgung der Sache Abstand genommen, da ein Beweis, welchen Umfang die Unregelmäßigkeiten haben, sich nicht führen läßt.

Chemnitz, 14. Nov. (Herzschlag.) Als der 38 Jahre alte Fabrikarbeiter Otto Zingge zu Hipperleins-Wirt frühmorgens mit der Bahn nach Meerseburg fahren wollte, war der Zug schon fort. Daraufhin eilte er sich der Mann, im Dampfer zusammen und verstarb auf der Stelle. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Stadtlengsfeld, 12. Nov. (Ueber die Verhaftung des seit Monaten geflüchten Einbrechers) Kloßbach wird noch berichtet: Am Donnerstagabend sprach Kloßbach in der elektrischen Zentrale Weilar vor und hat dort befristigten Arbeiter Handhabsmacher, sich Schnaps zu besorgen. Er käme am nächsten Abend wieder. Handhabsmacher verständigte die Gendarmerei. Daraufhin umstellte diese am Freitag die Zentrale. Als Kloßbach kam, um den besetzten Schnaps zu empfangen, wurde er von den Gendarmen gefangen und gefesselt. Wie ein Lauscher vorgetriebene die Kanne, Kloßbach ist gefangen, wurde die Stadt. Alles eilte auf den Bahnhof, um den Verbrecher, aber nach Eichenberg übergeführt wurde, zu sehen. Der Andrang auf dem Bahnhof war so stark, daß der Aufbruch kaum einfinden konnte. Die Freude über den Fang ist außerordentlich groß. Bei seiner Festnahme war Kloßbach mit einer Art bewaffnet. Er sieht recht heruntergekommen aus — der Topus eines Räubers. Die vom Bezirksauschuss auf die Ergreifung Kloßbachs ausgesetzte und Belohnung von 300 Mark erhaltene Oberamtsmeister Mader und Gendarm Hillmann aus Gerlungen. Der Bezirksauschuss hatte beschlossen, die Belohnung nur demjenigen auszugeben, der Kloßbach ergreift. Der Verhaftung ging ein Zwischenfall voraus: der Gendarmenwachmeister Peter aus Weilar führte in des Weiler der Stenografie, konnte aber von einem ihm nachspringenden Wachmeister gestoppt werden.

Chemnitz, 12. Nov. (Angetreuer Postbeamter.) Als gestern nachmittag der im hiesigen Postamt beschäftigte Oberpostbeamter Steinbach wegen Unterlassung amtlicher Geschäfte im Dienstzimmer des Postleiters verhaftet werden sollte, zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schloß vor den Augen seiner Vorgesetzten zu. Der Postdirektor bemerkte den Vorgang rechtzeitig und schickte Steinbach die Waffe aus der Hand, so daß die Kugel ihr Ziel verfehlte und in die Zimmerdecke einschlug. Hierauf wurde Steinbach verhaftet. Wie weit die Unterlassungen des ungetreuen Beamten gehen, wird die Untersuchung ergeben.

Dresden, 15. Nov. (Liebesdrama.) Der Fabrikarbeiter Georg Witter aus Ompitz erschoß auf dem Heimwege von einer Rittmeister seine Geliebte, die 20jährige Paderin Wally Rixter und dann sich selbst.

Ordensentlassungen.

Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielten: Die Gubenaufer Heinrich Groß und Johann Wente, der Rantemünster Wilhelm Wille, der Köhlermeister Wilhelm Hübnermann, der Maurer Christian Tragg, der Fiebermann Friedrich Blüh, der Gubenauermeister Gustav Strube, sämtlich zu Nacherleib im Kreise Quodlinburg und der Klosterwitzer Joseph Leganz zu Soygn in Anhalt.

Patent-
Ingenieur-Bureau
Hanschke & Sprügel,
Leipzig.
Filiale Halle,
Mersburgerstr. 1.
Erwicklung u. Verwertung,
Kauf von guten Patenten,
Beste Referenzen.

Werkwaren
Hüte u. Mützen
in großer Auswahl
zu billigen Preisen
Umarbeitungen u. Reparaturen
werden bereitwillig
unter billiger Berechnung
ausgeführt.
Magazin zum Pfau,
Steinrückstr. 6, Eingang
Steinstraße.

Kachel-Ofen,
weiß und farbige,
Umfegen, Reparatur u. Putzen,
wird gut und sauber ausgeführt.
F. Kadecke, Steinrückstr. 11.

Reform-
Beinkleider



Turnhosen
für Damen und Mädchen
äußerst preiswert.
H. Schnee Nacht,
A. & F. Ebermann,
Halle a/S., Gr. Steinstr. 84.

Pökelnknochen
von nur jungen, saften Schweinen
a Bfd. 45 u. 25 Bfd.
Borstfalsch a Bfd. 50 Bfd. empf.
Nielsen jun., Geißstr. 17.

Nur 5 Tage. Nur 5 Tage.

Donnerstag den 16. November

beginnt der bekannte

Weihnachts-Verkauf
zurückgesetzter
Spielwaren und Puppen.

Es kommen teils leicht beschädigte Sachen sowie vorjährige Muster und Restposten

:: spottbillig zum Verkauf. ::

Gruppe I jedes Stück	Gruppe II jedes Stück	Gruppe III jedes Stück	Gruppe IV jedes Stück	Gruppe V jedes Stück
20 Pf.	38 Pf.	85 Pf.	1.85 M.	2.65 M.

Ein Posten grösserer Spielwaren, Wert bis 40.—,
zur Hälfte des bisherigen Preises.

C. F. Ritter,

Halle (Saale), Leipzigerstrasse Nr. 90.

Kindergarten Taubenstr. 20
Leiterin Klara Fuchs.
Anmeldungen werden jederzeit
angenommen.

Kachel-Ofen,
Berliner u. Meissener etc.
C. Böhme, Scharrenstr. 8.
Tel. 2308.
— Gegründet 1764. —
Appetit anregend
Magen stärkend
Verdauung fördernd
sind meine



Einzelverkauf:
Leipzigerstr. 43
u. wo Plakate ausgehängt.

Wichtig
für die Hausfrau.
Bei Bedarf in Mädchenzimmern,
Kleiderkammern, Kostümkästen,
Kinderzimmern, Stubenanzügen,
Balletts, Balls, Wand-, Tisch-,
Stuhl- u. Schildecken, Federn,
Toppfen, Schirmen usw. Diese
solchen Familien besonders vor-
zuziehen, indem ich nur reelle Waren
zu regulären Lebenspreisen bei ge-
ringer Aus- u. Abzahlung abgebe.
Friedrich Gronau,
Rachstr. 46,
Büchsenfabrik u. Gesand-
Geschäft.

Schreibmaschinen:
ganz neu, sehr gut erhalt.
Oliver Mk. 250.
Hammond Mk. 110, 130, 150
Smith Premier Mk. 200
Yost Nr. 10 Mk. 200.—
Aug. Weddy
Leipzigerstrasse 22.

Waschgefässe,
bauschäft u. billig, achte Platin-
Böttcherer Schülertal 1, Bild an
Markt 5, Hobalt. Ges. 1875

Tel. 2920.
Dampf-Waschanstalt Halloria
ist die neueste
leistungsfähigste am Platze.
Familienwäsche
konkurrenzlos dastehend,
gerollt p. Pfd. 15 Pf., getrocknet p. Pfd. 12 Pf.,
nass pro Pfd. 9 Pf.
Schönende u. saub. Behandlung ohne Zusatz
von Chlor u. schädlichen Substanzen.
Pünktliche Lieferung innerhalb 5 Tagen!
Spezialität: Herren - Stärke - Wäsche.
Preisverzeichnis auf Wunsch.
Bitte beachten und unterstützen Sie meine Firma.
Inh.: **Osw. Anders,** Dessauerstr. 5, Hof r. II.

Sanitätsrat Dr. Bunnemann,
Ballenstedt am Harz.
Sanatorium für Nervenleidende und Erholungsbedürftige.
Das ganze Jahr besucht. — Psychotherapie. —

„Fixa“-Sammelmappe
— Deutsches Reichspatent. —



Zum Selbstbinden von Noten, Zeitschriften,
Dokumenten etc. ohne seitlich zu lochen.
Einfachste Handhabung, dauerhaft im Gebrauch.
Beachten Sie die Ausstellung im Schaufenster von
A. Fritze, Papier-
handlung, Gr. Ulrichstr. 11.

Fragen Sie
Ihren Arzt.



Pelikan Caramel-Malzbier

ist seines hohen Nährwertes wegen das
empfehlenswerteste Getränk für Frauen,
Kinder, Blutmangel, Rekonvaleszenten,
stillende Mütter etc.

Patentanwalt Eyck,
Leipzigerstr. 55. Halle a. S. Tel. 3457.

Vorzügliche Kapitalanlage.
25000 Mark II. Hypothek
auf ein in bester Wohnlage befindliches Haus in Berlin von pünkt-
lichem Zinszahler gesucht. I. Hypothek 500000 M., Witten 42000 M.,
Kauertalje 517000 M., Größe 120 1/2 a. D. Offerten unter N. 5426
an die Expedition dieser Zeitung.

Ziehung bestimmt 25. November

Los 1 Mk. Harzflug-Lose 1 Mk.

Lotterie

40000
15000
5000

3439 Gewinne i. W. von Mk.

Harzflug-Lose 1 Mk. — 11 Lose 10 Mk. —
Porto u. Liste 30 Pfg. extra
empfehlen und versenden

General-Debit **Gust. Pfordte,** Essen - Ruhr.
Harzflug-Lose sind auch zu haben in
allen Lotteriegeschäften.

Seit Jahren =
alle höchsten Preise f. getr. Damen- u.
Kerrenkleider
— ganze Nachlässe —
Schuwerk, Mierthmer, Golds u.
Silberfaden, Brustschwanz, Platinot,
Fahrbücher, Nähmaschinen, Wästel,
Bücher, Betten, Handtaschen, auch
neue Waren aller Art. Die Postkarte
bestellt, komme sofort, auch anherb.

Renner,
Schülertal Nr. 1.
Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem
Gauze. Liebenauerstr. 169 Nr. 1.

Nächste Woche Ziehung!

Phönix Nähmaschinen
sind anerkannt die besten.
5 Jahre Garantie.
H. Schöning,
Gr. Ziechstr. 69.

Ende Dezember für ein neu
geborenes Kind
liebvolle Pflege
gesucht.
Angebote erbitten unter O. 5147
an die Exped. d. Ztg.